

Plönzke gewann Dressurkür in Heroldsberg

Loriot anstatt Weltall



Von Julia Ziegler

HEROLDSBERG — „Dressur im Regen ist wie Schwanensee mit Gummistiefeln im Morast getanzt.“ Das wissen Pferdefans spätestens seit dem Film „Das Glück dieser Erde“ von 1977. Für die Dressurgala in Heroldsberg am Samstagabend sah es noch am Nachmittag böse aus, doch das Glück war den Reitern hold und der Regen verzog sich rechtzeitig - er hatte gerade ausgereicht, um das Viereck in der „Hundsmühle“ zu bewässern. Die Bedingungen für die Sportler im und unter dem Sattel waren optimal wie jedes Jahr.

Ebenfalls enorm war wie jedes Jahr das Zuschaueraufkommen. Vielleicht war es sogar noch etwas mehr, immerhin erwartete man mit Martin Schaudt einen Mannschaftsolympiasieger. Kaum einer hatte daran gezweifelt, dass er sich zusammen mit neun anderen Teilnehmern am Freitag im Grand Prix für die Kür unter Flutlicht am Samstagabend qualifizieren würde. Schließlich hatte Schaudt letztes Jahr mit seinem Wallach Weltall Ulla Salzgeber den Punkte-Weltrekord im Grand Prix Spezial abgenommen.

Als jedoch die Starterlisten endlich auslagen, war die Verwunderung groß: Schaudt hatte sich qualifiziert, würde aber in der Kür nicht Starpferd Weltall, sondern den Wallach Loriot reiten. Trotz Bestechungsversuchen seitens der Veranstalter, so sagt Turnierleiter Jürgen Stanglmeier, habe er sich nicht überreden lassen. „Er reitet mit Weltall grundsätzlich keine Küren, das passt nicht in sein Trainingskonzept.“

Sein Ritt war denn auch sicher nicht einer seiner besten und wurde nur mit 69,33 Punkten bewertet. Die erwarteten Höchstleistungen sahen die Zuschauer aber von anderen Teilnehmern, allen voran von der Gewinnerin Anja Plönzke. Sie ist schon seit Jahren Stammgast in Heroldsberg und hatte die goldene Kugel, den Wanderehrenpreis, der für die Kür ausgelobt ist, 2003 schon einmal gewonnen.

Sie hatte sich mit zwei Pferden qualifizieren können und war folglich zweimal am Start der Kür. Ihr erster Ritt - hier hatte sie Donauwalzer gesattelt - war der erste Höhepunkt des Abends. Ein kleiner Patzer ganz am Ende der Kür aber - Donauwalzer galoppierte bei der Trabverstärkung an - kostete sie eine Traumnote. Die beiden wurden am Ende fünfte. Bei Plönzkes zweitem Auftritt mit Solero war ihr dann das Glück hold, obwohl - oder vielleicht gerade weil sie, dem Geschmack ihres Sohnes folgend, ein Medley des Rappers Eminem als Begleitmusik zu ihrer Kür gewählt hatte.

Die 31-jährige Maria Denise Hilbert aus Kalchreuth ist selbst Teilnehmerin am Turnier in Heroldsberg. Sie verfolgte das Spektakel der Kür von der Tribüne aus. Sie hat nach der Schule den Beruf „Bereiterin“ erlernt. Jetzt bildet sie für ihre Kunden Dressurpferde aus und stellt sie auf Turnieren vor. Am Freitag war sie mit „Ashley“ vierte in der Qualifikation zum Bundeschampionat geworden. Was aber unterscheidet sie von den großen der

Szene?

„Eine riesen Stange Geld“, sagt sie, „und eine noch größere Portion Glück.“. Selbst wenn man ein Weltklassepferd bezahlen kann, muss man erst einmal eines finden. Und selbst dann muss wirklich alles zusammenpassen: Der Trainer, die Trainingsbedingungen, das Management und vieles mehr. Es genügt also nicht, sich auf ein Pferd wie Anja Plönzkes Solero zu setzen und loszureiten.

1.8.2005 0:00 MEZ

© NÜRNBERGER ZEITUNG